

Herrn Prof. Dr. MAX SCHWAB (Halle/Saale) zum 80. Geburtstag



Mit einem Geologischen Festkolloquium ehrte das Institut für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg Herrn Prof. Dr. MAX SCHWAB, der am 01. März dieses Jahres seinen 80ten Geburtstag feierte. Zugleich wurde des 16. Todestages am 15. November 1996 seines Zwillingsbruders Dr. sc. GÜNTHER SCHWAB gedacht.

Die Veranstaltung fand in den Räumen der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina - Nationale Akademie der Wissenschaften statt. Eine Vielzahl geladener Gäste aus Nah und Fern, Kollegen, Freunde und Verwandte, erlebten das Kolloquium in einer festlichen und überaus angenehmen Atmosphäre.

Herr Prof. Dr. GERHARD H. BACHMANN moderierte die von Dr. THOMAS J. DEGEN mit großer Umsicht vorbereitete Veranstaltung.

Es sprachen der Vizepräsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Prof. Dr. GUNAR BERG, der Dekan der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg, Naturwissenschaftlichen Fakultät III, Prof. Dr. PETER WYCISK und der Geschäftsführende Direktor des Institutes für Geowissenschaften und Geographie der MLU Herr Dr. Dr. h.c. Prof. MANFRED FRÜHAUF.

Eine Würdigung seines Vorgängers Dr. sc. GÜNTHER SCHWAB im Amt als Präsident des Landesamts

für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg gab Präsident i.R. Dr. WERNER STACKEBRANDT. Herr Dr. HANS-JOACHIM FRANZKE (Technische Universität Clausthal), langjähriger Wegbegleiter des Jubilars im Harz, erinnerte an gemeinsame geologische Forschungen. Der jüngste Sohn von MAX SCHWAB, Dr. MARKUS SCHWAB, wiss. Mitarbeiter im Deutschen Geoforschungszentrum GFZ Potsdam, Sektion Klimadynamik und Landschaftsentwicklung berichtete über die „Dynamik des Klimawandels in historischen Zeiträumen, gelesen aus geologischen Archiven“.

Mit der für das Institut stellvertretenden Überreichung einer stattlichen Amethyst-Druse aus Rio Grande do Sul (Süd-Brasilien) an den Jubilar durch Herrn Prof. Dr. Dr. HERBERT PÖLLMANN, Leiter des Fachgebiets Mineralogie und Geochemie, den Dankesworten des Jubilars und einem Empfang durch das Institut endete die Veranstaltung.

Das Leben und das Schaffen von Herrn Prof. Dr. MAX SCHWAB würdigt nachfolgend der Text der von Herrn Prof. Dr. JÖRG HACKER, Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und Herrn Prof. Dr. KARL-ARMIN TRÖGER, Technische Universität Bergakademie Freiberg, gemeinsam verfassten Laudatio.

zum 01. März 2012

Herrn Prof. Dr. Max Schwab, Halle (Saale)
zum 80. Geburtstag

Sehr geehrter Herr Kollege, lieber Herr Schwab,

am 1. März 2012 vollenden Sie Ihr 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlass sei uns ein kurzer, sicher nicht vollständiger Rückblick auf Ihr Leben, Ihre wissenschaftliche Entwicklung und Ihr wissenschaftliches Werk gestattet.

Besonders schwer war Ihr Schicksal durch die unerträgliche Diskriminierung und Beeinträchtigung des Lebens Ihrer gesamten Familie durch die Rassengesetze des Dritten Reiches. Sie gehören außerdem einer Generation an, die die Schrecken eines Weltkrieges in ihrer Jugend erleben musste.

Geboren wurden Sie und Ihr Zwillingbruder Günther in Halle (Saale) als Söhne des jüdischen Kaufmannes Julius Schwab und seiner Ehefrau Margarethe geb. Günther, die zum jüdischen Glauben konvertiert war. In der Saalestadt mussten Sie Ihre Jugend in vieler Hinsicht anders als Ihre Altersgefährten verbringen. Die Diskriminierung Ihrer Familie verstärkte sich schon mit dem Beginn der NS-Herrschaft und verschärfte sich bereits im Jahre 1935 mit dem erzwungenen Verkauf von Grundstückseigentum und der geschäftlichen Behinderung Ihres Vaters sowie mit Verhören durch die Gestapo. Die Reichspogromnacht im November 1938 stellte dann einen besonderen Einschnitt dar. Ihr Vater wurde verhaftet und nach Buchenwald verschleppt. Seine Freilassung im selben Jahre erfolgte nur auf seine Zusicherung hin, das Land zu verlassen. Ihr Vater, dem die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt wurde, verließ Deutschland im Januar 1939. Er versuchte, sich in den Niederlanden eine neue Existenz aufzubauen. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen verblieb er noch bis 1942 dort. Er wurde interniert und den deutschen Behörden übergeben. Im September 1942 wurde er nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. So musste ab 1939 Ihre Mutter, deren Mut, Tatkraft und Geschick man nur bewundern kann, die Fürsorge für Sie und Ihren Bruder sowie die Verantwortung für Ihrer beider Erziehung und Ausbildung allein übernehmen. Sie selbst und Ihr Bruder Günther, mit dem Sie immer sehr eng verbunden waren (leider verunglückte er 1996 tödlich), galten ab 1943

auf Betreiben Ihrer Mutter als „Mischlinge ersten Grades“. Das hat Ihnen wahrscheinlich das Leben gerettet.

Allerdings durften Sie schon ab 1939 keine öffentliche Schule mehr besuchen. Der von Ihrer Mutter veranlasste und finanzierte Privatunterricht unter Mitwirkung einer Privatlehrerin ermöglichte es Ihnen, nach 1945 ohne Zeitverlust eine öffentliche Schule zu besuchen und bereits 1950 in der Thomas-Müntzer-Oberschule in Halle Ihr Abitur abzulegen. Die Erlebnisse Ihrer Jugendzeit ließen Sie dennoch nicht zu einem verbitterten Menschen werden. Sowohl im geteilten als auch im wiedervereinigten Deutschland haben Sie all Ihre Kräfte für einen demokratischen Wiederaufbau eingesetzt. Ihre kritische Haltung auch in wissenschaftlichen Fragen war immer förderlich – wenn auch manchmal nicht gern gesehen.

Ihr beruflicher Werdegang ist eng mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und ihrem Geologisch-Paläontologischen Institut verbunden, dessen Geschichte zwischen 1950 und der Gegenwart Sie miterlebt und zu einem bedeutenden Teil mitgeprägt haben. Bereits nach Abschluss der Schulausbildung und noch vor Beginn des Studiums der Geologie in Halle nahmen Sie an Ausgrabungen in der tertiären Braunkohle des Geiseltales teil. Diese Tätigkeit förderte Ihr Interesse an geologischen Untersuchungen sehr wesentlich. Nach dem Studienstart in Halle wechselten Sie 1950 zur Humboldt-Universität in Berlin. Ihre akademischen Lehrer in Halle und Berlin waren national und international führende Geologen und Paläontologen. Genannt seien für Halle Professor Hans Gallwitz und für Berlin die Professoren Serge von Bubnoff (Historische und Regionale Geologie), Fritz Deubel (Geologie und Regionale Geologie – besonders Geologie von Thüringen), Walter Gross (Paläontologie), Walther Gothan (Paläobotanik) und Günter Möbus (Geologie, Geotektonik). Der Aufenthalt in Berlin gab Ihnen die Möglichkeit der Bekanntschaft mit einer Reihe von jungen Wissenschaftlern, mit denen Sie in der Folgezeit enger zusammenarbeiteten und mit welchen Sie vielfach durch Freundschaft verbunden waren und bis heute noch sind. Genannt seien hier Peter und Elfriede Bankwitz, Harald Lützner, Karl-Bernhard Jubitz, Erich Schröder sowie Hans-Jürgen Paech. Ihre von Serge von Bubnoff und Günter Möbus betreute Diplomarbeit mit dem Titel „Die Nordlausitzer Grauwackenformation bei Weißenberg/

Sachsen“ legte wohl den Grundstein für Ihre weiteren Arbeiten im Paläozoikum in der Folgezeit. Diese Arbeit wurde mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“ beurteilt. Als Assistent gingen Sie zurück an das Geologisch-Paläontologische Institut der Martin-Luther-Universität in Halle, das bis zu seinem Tod im Jahre 1958 unter der Leitung von Professor Hans Gallwitz stand. Die Amtsnachfolger von Gallwitz, die Professoren Horst Werner Matthes und Rudolf Hohl, förderten Ihre weitere Entwicklung und lenkten Ihre Aufmerksamkeit auf das Permokarbon im Saale-Trog, zunächst in der Umgebung von Halle, und auf die stratigraphische und tektonische Entwicklung im Paläozoikum der Harz-Scholle. Bereits 1961 erfolgte Ihre Promotion, die Sie ebenfalls mit „summa cum laude“ abschlossen. Das Thema der Promotionsarbeit lautete „Tektonische Untersuchungen im Permokarbon nördlich von Halle/Saale“.

Als Folge der Beschlüsse der – schon damals recht umstrittenen – dritten Hochschulreform wurde an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg das Geologisch-Paläontologische Institut aufgelöst und der Universität das Recht zur Diplomverleihung in den Fachrichtungen Geologie/Paläontologie sowie Mineralogie/Petrographie entzogen. Das führte zwischen 1968 und 1969 zu einer weitgehenden Umgestaltung innerhalb der Universität sowie zu einer Verlagerung der Geologie/Paläontologie-Ausbildung nach Freiberg und Greifswald. Der Fachbereich Geologie wurde Teil der Sektion Geographie, der Fachbereich Paläontologie und das Geiseltalmuseum Teil der Sektion Biowissenschaften und die Mineralogie eine Arbeitsgruppe innerhalb der Sektion Chemie. Für die in der Universität verbleibenden Mitarbeiter der ehemaligen Institute bedeutete das einen tiefen Einschnitt nicht nur in der Lehr-, sondern auch in der Forschungstätigkeit.

Sie, lieber Herr Schwab, verblieben an der Universität Halle und setzten unbeirrt Ihre Arbeiten fort. Dabei war es Ihr besonderes Anliegen, den Fortbestand geologisch/paläontologischer Forschung und Ausbildung für die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg soweit als möglich zu sichern. Ihre Habilitation mit einem regionalgeologisch-tektonisch-stratigraphischen Inhalt im Jahre 1970 erfolgte kurz nach dem geschilderten Einschnitt und trug den Titel „Beiträge zur Tektonik der Rhenoharzynischen Zone im Gebiet der DDR mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Unterharz“. Durch Exkursionen in

die Ardennen, die Sudeten, den Ural und den Tianshan konnten Sie diese Forschung in der Folgezeit regional erweitern. In kurzer zeitlicher Folge erhielten Sie 1971 die *Facultas docendi*, 1978 eine Berufung zum Hochschuldozenten für Regionale Geologie und 1983 eine außerordentliche Professur für Regionale Geologie. Bereits 1978 erfolgte die Berufung zum kommissarischen Leiter, 1984 dann zum Leiter des Wissenschaftsbereiches Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum an der Sektion Geographie.

Nach der politischen Wende 1989 erarbeiteten Sie zusammen mit Ihren engeren Mitarbeitern W. Gläßer und J. M. Lange in Form einer Studienordnung, eines Prüfungsplanes sowie eines Studienplanes die Grundlagen für eine erneute Ausbildung von Geologen und Paläontologen an der Universität Halle. Davon zeugt noch heute ein ausführlicher Schriftwechsel mit den zuständigen Stellen. Diesen Bemühungen ist es wohl maßgeblich zu verdanken, dass 1991 eine Neugründung eines Institutes für Geologische Wissenschaften unter Einschluss des Geiseltalmuseums erfolgte. Umso befremdlicher war es für einen großen Kollegenkreis, dass Sie keine C4- oder C3-Professur erhielten, sondern 1993 eine Professur „alten Rechts“ bestätigt wurde, die Sie bis zu Ihrer Pensionierung im Jahre 1997 inne hatten.

Ihre Lehrtätigkeit umfasste ein sehr breites Spektrum von Vorlesungen und Übungen zur Regionalen Geologie, zur Geotektonik und zur Allgemeinen Geologie sowie ein Exkursionsprogramm im In- und Ausland. Dazu trat die Betreuung von 60 studentischen Qualifikationsarbeiten sowie 26 Promotionen zu stratigraphischen, lithologischen und tektonischen Themen des Paläozoikums, des Permokarbons und des Quartärs. Darüber hinaus beteiligten Sie sich – neben Ihrer Tätigkeit an der Universität – an der Organisation einer Reihe von Fachtagungen. Erwähnt werden soll hier vor allem das Leopoldina-Meeting „Mittel- und westeuropäische Varisziden“ im Jahr 1994 in Halle.

152 Publikationen und zahlreiche unveröffentlichte Berichte umfasst Ihr wissenschaftliches Werk. Es handelt sich überwiegend um Arbeiten zu tektonischen, stratigraphischen und lithologischen Themen, vor allem zu Problemen des permokarbonen Vulkanismus sowie der Sedimente des Rotliegenden im Saale-Trog, zu Problemen der varistischen Tektonik in Europa, der Lithologie im Silur bis Karbon, insbesondere der tektonofaziell-

gebundenen Lithostrome, sowie um vergleichende Untersuchungen im Rhenoharzynikum, insbesondere des Harz-Paläozoikums. Sie haben damit einen sehr wesentlichen Beitrag zur 2008 herausgegebenen Geologie von Sachsen-Anhalt geleistet.

Die Anerkennung Ihrer wissenschaftlichen Leistungen kommt in einer großen Anzahl von Berufungen in nationale und internationale wissenschaftliche Gremien, Akademien und Gesellschaften zum Ausdruck. Das waren vor 1989 – trotz fehlender Parteizugehörigkeit – der Wissenschaftliche Beirat für Geowissenschaften, die Hauptforschungsrichtung „Geologische Wissenschaften und mineralische Ressourcen“, der Expertenrat des Weiterbildungszentrums Geowissenschaften und die Problemkommission IX (Arbeitsgruppe Olisthostrombildung). Seit 1991 sind Sie Mitglied der Leopoldina, an deren Tagungen und Sitzungen in Halle Sie regelmäßig teilnehmen.

Nach 1989 waren Sie Mitglied der Evaluierungskommission des Wissenschaftsrates, Mitglied des Wissenschaftsrates, Mitglied des Deutschen Landesausschusses für das International Geoscience Programme (IGCP), Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates „Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben“ beim Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung, Mitglied des Deutschen Nationalkomitees für Geologische Wissenschaften, Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für das Fachgebiet

Historische und Regionale Geologie, Mitglied der DFG-Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung und Vorsitzender der Gesellschaft für Geologische Wissenschaften. Dabei war besonders die erstgenannte Mitgliedschaft mit einem hohen Zeitaufwand und einem großen menschlichen Verständnis für die Mitarbeiter der zu evaluierenden Einrichtungen der ehemaligen DDR verbunden.

Sie sind Ehrenmitglied der Geologischen Vereinigung sowie Träger der Hans-Stille-Medaille und der Serge-von-Bubnoff-Medaille.

Bei allem darf die ständige Mitwirkung und Unterstützung Ihrer Frau Jutta Schwab nicht unerwähnt bleiben. Sie ist wohl wesentlich durch ihre Hilfe und Fürsorge an Ihren wissenschaftlichen Erfolgen beteiligt.

Die Leopoldina mit allen ihren Mitgliedern wünscht Ihnen, lieber und verehrter Herr Schwab, noch viele Lebensjahre in voller Gesundheit und geistiger Frische, die Sie mit Ihrer Frau Gemahlin und Ihrer ganzen Familie insbesondere Ihren drei Söhnen sowie deren Familien – verleben können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Jörg Hacker (Präsident)

Karl-Armin Tröger (Freiberg)